

Füllung der Widerstand gegen den strömenden Saft kleiner wird, wodurch eine schnellere Arbeit und somit größere Leistung erreicht werden kann. Dieser Erfolg kann aber nur bei solchen Diffusionsbatterien eintreten, welche im normalen Betrieb nicht voll ausgenutzt sind, d. h. mit langer Diffusionsdauer arbeiten. — Dir. Dr. Oplatka, Ungarn, arbeitet mit bestem Erfolg mit sehr kurzer Diffusionsdauer und kleiner Füllung pro Hektoliter Diffuseurinhalte. Er regt an, die Schnitzelstärke und Auslaugungstemperatur näher ins Auge zu fassen. — Dir. Dr. Classen, Gronau, weist darauf hin, daß die Verhältnisse in Ungarn nicht ohne weiteres mit denen in Deutschland vergleichbar sind infolge verschiedenartiger Rübenbeschaffenheit, Verwertung der Nebenprodukte usw. — Dir. Dr. Troje, Brieg, betont, daß bei den im Gleichtakt arbeitenden Gronauer Batterien zwischen jedem Arbeitsgang ein Saftstillstand auftritt, in welchem nur sehr geringe Auslaugung stattfindet, was von Classen angezweifelt wird. — Dr. Andres, Magdeburg, hat im Dauerbetrieb festgestellt, daß die Leistung der Batterien bei Arbeit mit kleiner Füllung um 5–10% erhöht werden konnte. — Dipl.-Ing. Mück, Bauerwitz, hält auf Grund eigener Betriebserfahrungen 50 kg/hl für die unterste Grenze der vertretbaren Schnitzelfüllung. — Dir. Wintzell, Trelleborg (Schweden), kündigt eine Veröffentlichung über umfangreiches statistisches Material an, aus dem hervorgeht, daß eine Verbesserung der Diffusionsarbeit durch erhöhte Saftgeschwindigkeit (Druckschnelligkeit) erreicht werden kann. — Dr. Brighel-Müller, Kopenhagen (Dänemark), betont ebenfalls, daß man der Saftgeschwindigkeit (Druckschnelligkeit) größere Aufmerksamkeit widmen muß, und regt zu weiteren theoretischen Überlegungen an. — Dir. Schmidt, Landsberg, hat in seinem Betrieb festgestellt, daß die Saftgeschwindigkeit 5 mm/s nicht überschreiten darf, wenn der Abzug normale Grenzen nicht überschreiten soll.

Betriebsassistent cand. chem. Werner, Brieg: „Einfluß verschiedener starken Ammoniakabzuges auf die Zusammensetzung der Entlüftungsbrüden von Verdampfapparaten.“

Vortr. berichtet über die Ergebnisse seiner Untersuchungen über die Zusammensetzung der Brüden in den Heizkammern der einzelnen Körper der Verdampfstation und über den Einfluß einer verschiedenen starken Entlüftung der Heizkammern auf die Zusammensetzung der abgezogenen Brüden. Bei den Versuchen wurde der Gehalt an Kohlensäure, Ammoniak und Luft bestimmt. Zusammenfassend ergaben die Untersuchungen, daß die Entlüftungsrohre an den Heizkammern nur selten ausreichend groß bemessen sind. Die Menge des abzuziehenden Brüdens ist sowohl von der Beschaffenheit des verarbeiteten Rübenmaterials als auch von der Dimensionierung der Verdampfapparate abhängig. Entsprechend der Größe der Verdampfapparate gibt es ein ganz bestimmtes Optimum für die abzuziehende Gasmenge. — Dr. Claassen, Stuttgart, ergänzt die Ausführungen des Vorredners und erläutert an Hand schematischer Bilder die Strömungsverhältnisse in den Heizkammern. Er weist darauf hin, daß tote Räume nicht nur wegen der Ansammlung unkondensierbarer Gase, sondern auch wegen der bedeutenden Temperaturniedrigung schädlich sind. Weiterhin gibt er als bekannter Fachmann auf diesem Spezialgebiet wertvolle Anregungen zu weiteren Untersuchungen.

Reichswasserwirtschaftstag 1939

In der Zeit vom 27.—29. Juni 1939 fand in Linz-Bad Ischl, veranstaltet vom Reichsverband der Deutschen Wasserwirtschaft e. V., Arbeitskreis Wasserwirtschaft der Fachgruppe Bauwesen im NSBDT, der diesjährige Reichswasserwirtschaftstag statt.

Nach einleitenden Begrüßungsworten durch Reichsminister a. D. Dr.-Ing. e. h. Dr. jur. Krohne und Gauleiter Eigruber wurde die Tagung durch den Generalinspektor Prof. Dr.-Ing. Todt eröffnet.

Prof. Dr.-Ing. Todt:

Dem deutschen Kulturbauer wurde die besondere Anerkennung ausgesprochen, daß seine Arbeit in den letzten Jahren vorbildlich gewesen sei. Bei der energiewirtschaftlichen Wassernutzung sind die Anregungen nach einem möglichst naturverbundenen Ausbau vorläufig noch nicht auf einen fruchtbaren Boden gefallen, um den gleichen Erfolg wie im Kulturbau festzustellen.

Es ist notwendig, die Wasserkraftanlagen möglichst schnell auszubauen. Von der gesamten Stromenergie in Deutschland werden zurzeit etwa 20% aus Wasserkraftanlagen erzeugt. Bei einem intensiven Ausbau sollte es möglich

sein, in 10 Jahren den prozentualen Anteil auf etwa 50% zu erhöhen, wobei die Möglichkeit der Energieerzeugung aus Wasserkraften noch nicht einmal voll ausgenutzt wäre.

Der Ostmark fallen in der Entwicklung des Wasserbaues ganz besondere Aufgaben zu. Der Ausbau der ostmärkischen Wasserkraften bildet eine der Zukunftsaufgaben, die dem deutschen Wasserbauer gestellt sind.

Staatsminister a. D. Rieke, Ministerialdirektor im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft: „Landeskulturwasserbau im Dritten Reich.“

Der Landeskulturwasserbau hat die Aufgabe, den deutschen Grund und Boden in solchen Zustand zu versetzen, daß er dem Boden voll nutzbar wird. Seit 1933 hat der Kulturbau dem Reich durch seine Arbeiten und Maßnahmen praktisch eine Provinz in der Größe von Hessen-Nassau erobert.

Der Kulturbau beginnt im Gebirge durch den Ausbau der Wildbäche. Seit dem Jahre 1933 sind etwa 200 km Wildbachverbauungen durchgeführt worden. In der Ebene muß ebenfalls für den Abfluß des Wassers gesorgt werden. Durch die Maßnahmen der letzten fünf Jahre sind 15500 km Flußläufe ausgebaut worden, wodurch eine Fläche von 800000 ha in günstigstem Sinne beeinflußt wurde. Bei Flußregulierungen sind in den letzten Jahren zwei Forderungen aufgestellt worden: 1. Keine Flußregulierung, ohne daß ein Regulierungsplan für das gesamte Flußgebiet vorliegt. 2. Wenn es sich beim Ausbau eines Flusses um Hochwasserschutz handelt, so ist zunächst zu prüfen, ob Speicherräume nicht die gewünschte Abhilfe schaffen können.

Grundsätzlich ist zu prüfen, wieweit Stauanlagen zur Erhaltung des Grundwasserschatzes notwendig sind. Wesentlich ist, daß die Elektrowirtschaft die aus dem Wasser gewonnene Energie auch abnimmt. Durch Deichbauten sind 240000 ha in den letzten Jahren eingedeicht worden und nicht mehr durch Hochwässer gefährdet.

Landgewinnung ist in erster Linie aktiver Küstenschutz. Auf dem Gebiet der Binnenentwässerung sind seit dem Jahre 1933 beträchtliche Erfolge erzielt worden. Durch offene Gräben wurden 600000 ha und durch Drainage 330000 ha entwässert. An Ödland und Moor wurden 100000 ha kultiviert. Auch der Bewässerung und Beregnung ist in den letzten Jahren besondere Beachtung geschenkt worden. Seit 1933 sind 30000 ha, im wesentlichen Ackerland, der Bewässerung zugeführt worden. Die Vorfluter müssen sauber gehalten werden. Durch landwirtschaftliche Verwertung der Abwässer kann die Reinhaltung der Gewässer erreicht werden. Die Verwertung hat weiträumig zu erfolgen und am zweckmäßigsten auf Grünland. Bei Hackfrüchten und evtl. Getreide läßt sich ebenfalls mit Abwasser rieseln. Nicht angebracht ist es dagegen, auf Rieselflächen Gemüsebau zu betreiben.

Wenn auch die ländliche Trinkwasserversorgung z. T. noch sehr im argen liegt, so sind seit 1933 doch immerhin 2 Millionen Menschen neu an eine geordnete Trinkwasserversorgung angeschlossen worden. Besonders in Süddeutschland wurden auf diesem Gebiete schon recht gute Erfolge erzielt. Um in Zukunft allen Ansprüchen an den vielseitigen Wasserbedarf entsprechen zu können, ist eine Wasservorratswirtschaft notwendig.

Spallanzani-Feier in Pavia und Kongreß für vergleichende Pathologie in Rom.

Vom 11.—15. April d. J. wurde in Pavia eine Spallanzani-Gedächtnisfeier von der italienischen Gesellschaft für experimentelle Biologie organisiert und vom 15.—20. Mai in Rom der 4. Internationale Kongreß für vergleichende Pathologie abgehalten. Der Kongreß in Pavia war der Würdigung der Arbeiten des berühmten italienischen Experimentalbiologen des 18. Jahrhunderts, Lazzaro Spallanzani, und einigen Problemen der modernen Experimentalbiologie gewidmet; auf dem Kongreß in Rom wurden vorwiegend Fragen der allgemeinen Pathologie, der Erbpathologie, der Immunologie und der Virusforschung behandelt. Somit wurden auf den beiden Kongressen lediglich in einzelnen Vorträgen und Diskussionen Fragen gestreift, die auch die Chemiker interessieren könnten.

Anschriften der zum Heeresdienst einberufenen Mitglieder!

Wir bitten unsere Mitglieder, die zum Heeresdienst einberufen sind, bzw. ihre Angehörigen, uns von der Einberufung unter gleichzeitiger Bekanntgabe der Feldpostanschrift oder der sonstigen neuen Anschrift Mitteilung zu machen.

Berlin W 35, Potsdamer Straße 111

Verein Deutscher Chemiker E. V.
Die Geschäftsstelle: Dr. Scharf.

Auf der Spallanzani-Feier in Pavia hat Prof. *Abderhalden* einen Vortrag gehalten, in dem er eingehend die „*Versuche Spallanzani über den Verdauungsvorgang*“ geschildert hat. *Spallanzani* war bekanntlich der erste, der in einer Reihe von für die damalige Zeit außergewöhnlich scharfsinnigen und exakten Versuchen bewiesen hat, daß die Verdauung ein vorwiegend chemischer und nicht rein mechanischer Vorgang ist, wie es damals meistens angenommen wurde. Ein ganz theoretisch eingestellter Vortrag von Prof. *Gates* war der Frage über die „*Natur der Chromosome und Gene*“ gewidmet. Vortr. erwähnte eine Reihe von Möglichkeiten, sich physiko-chemische Modellvorstellungen über die Struktur der Chromosome, Gene und filtrierbaren Virusarten zu bilden; dabei warf er die Frage auf nach der Schwierigkeit, sich auf Grund moderner Vorstellungen über die Struktur der Viren und der Chromosome (die einzelne physiko-chemische Einheiten, Micellen oder große Moleküle, darstellen) eine klare Definition des Lebendigen zu bilden. In der lebhaften Diskussion zu diesem Vortrag wurde u. a. betont, daß vielleicht eine absolute, differentielle und strenge Definition des Lebendigen an Hand der elementaren biologischen Strukturen und Ereignisse überhaupt nicht gegeben werden könne; denn gewisse große Moleküle oder Micellen (die chemisch rein darstellbaren Virusarten) scheinen nur unter ganz bestimmter Konstellation von Bedingungen sich per definitionem als Lebewesen zu verhalten.

Andere Vorträge waren der historischen Würdigung der verschiedenen bahnbrechenden Arbeiten *Spallanzani* (Prof. *Brunnetti*, Prof. *v. Muralt*, Prof. *Crew*), der Physiologie (Prof. *Cavillery*, Prof. *Noyons*), der experimentellen Embryologie (Prof. *Baltzer*, Prof. *Montalenti*, Prof. *Pasquini*), der Cytogenetik (Prof. *Camara*, Prof. *Federley*) und der Genetik (Prof. *Crew* und Prof. *Timoféeff-Ressowsky*) gewidmet.

Auf dem Kongreß in Rom wurden vier allgemeine Fragenkomplexe behandelt: Viruskrankheiten, regressive Prozesse bei Pflanzen, Vererbung in der Pathologie und Funktionen assoziierter Antigene. Chemische Fragen wurden nur in einigen Vorträgen über Viruskrankheiten und über Immunitätserscheinungen berührt. Unter den ersteren war vom allgemeinen naturwissenschaftlichen Standpunkt aus der Vortrag von *Kausche* über seine experimentellen Untersuchungen auf dem Gebiet der Virusforschung bei Pflanzen am interessantesten, da seine Arbeiten sich in den Bahnen der modernen Virusforschung an chemisch rein darstellbaren Virusarten bewegen. Die anderen Vorträge aus diesem Gebiet, von denen einige sehr inhaltsreich gewesen sind, waren vorwiegend spezielleren Fragen der Virusforschung und der Virusepidemiologie gewidmet. Die Vorträge über assoziierte Antigene, von denen diejenigen von Prof. *Ramon* und von Prof. *Tomcsik* besonders interessant zu sein schienen, berührten nur indirekt Fragen über die chemische Natur und Theorie der Immunisierungserscheinungen.

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

Ernannt: Dr. G. Schwarz, n. b. a. o. Prof. und Direktor des Chem. Instituts der Preuß. Versuchungs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft, Kiel, unter Zuweisung an die Philosoph. Fakultät der Universität zum außerplanm. Prof.

Dr. H. Brintzinger, n. b. a. o. Prof., Jena, wurde unter Ernennung zum a. o. Prof. der Lehrstuhl für Technische Chemie übertragen.

Gestorben: Dr. O. Röhm, Mitbegründer und langjähriger Leiter der Röhm & Haas G. m. b. H., Darmstadt, Ehrensenator der T. H. Darmstadt, Mitglied des VDCh seit 1907, am 17. September im Alter von 63 Jahren. — Dr. W. Schmitz, 1898—1932 Mitarbeiter im Werk Ludwigshafen der I. G. Farbenindustrie A.-G., am 10. September im Alter von 70 Jahren.

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

Bezirksverein Hannover. Sitzung am 23. Mai 1939 im Anorganischen Institut der Techn. Hochschule. Vorsitzender: Prof. Dr. G. Keppeler. Teilnehmerzahl: Etwa 35.

Dr. Haegermann, Berlin: „*Neueres über Portlandzement, seine Herstellung und seine Zusammensetzung*.“

Nachsitzung im Bürgerbräu.

Sitzung am 27. Juni 1939 im Anorganisch-chemischen Institut der Techn. Hochschule. Vorsitzender: Prof. Dr. G. Keppeler. Teilnehmerzahl: etwa 45.

Dr. habil. H. Haeussler, Hannover: „*Neueres aus der Vitaminchemie*.“

Nachsitzung im Bürgerbräu.

Bezirksverein Leipzig. Sitzung am 13. Juni 1939. Vorsitzender: Prof. Dr. Carlsohn. Teilnehmerzahl: 75.

Prof. Dr. Wienhaus, Tharandt (Sa.): „*Neue Werkstoffe aus Holz*.“

Nachsitzung im Theaterrestaurant.

Sitzung am 11. Juli 1939 im Chemischen Laboratorium der Universität. Vorsitzender: Prof. Dr. Carlsohn. Teilnehmerzahl: Etwa 50.

Prof. Dr. Kuron, Berlin: „*Chemische Fragen in der modernen Bodenkunde*.“

Nachsitzung im Theaterrestaurant.

Bezirksverein Dresden. Sitzung am 27. Juni 1939 im Elektrochemischen Institut der Techn. Hochschule. Vorsitzender: Dr. W. Böttcher. Teilnehmerzahl: 50.

Dr. Michael, Kustos am Deutschen Hygiene-Museum, Dresden: „*Biologische Erkenntnisse als Grundlagen der modernen Gesundheitsführung*.“

Nachsitzung in der Gaststätte des Hauptbahnhofs.

Bezirksverein Schleswig-Holstein. Besichtigung des Hochofenwerkes Lübeck-Herrenwyk am 24. Juni. Teilnehmer: 26 Mitglieder und Gäste.

Am 10. September 1939 verstarb im Alter von 70½ Jahren unser Chemiker

Dr. Wilhelm Schmitz

Der Verstorbene stand von 1898 bis 1932 in den Diensten unseres Werkes Ludwigshafen. In den letzten Jahren lebte er im Ruhestand in Schwetzingen. Er war zunächst forschend, später als Betriebsführer bei der Herstellung der Azofarbstoffe tätig. Die wertvollen menschlichen Eigenschaften, die sich vorteilhaft mit seinem fachlichen Können verbanden, sicherten ihm die Wertschätzung der Vorgesetzten und seiner Kameraden.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Ludwigshafen a. Rh., den 18. September 1939.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Werke Badische Anilin- & Soda-Fabrik